



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Fernere Unternehmungen des Herrn Puf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50395)

doch drin: denn ich weiß am besten, was ich in
verschiednen Ländern gesehn habe. Kurz, ich wolte
dem sechsten Gebot leicht wieder aufhelfen. Frei-
lig, mit dem Doktor und Apotheker würde ichs
verderben. . . doch weiter, zur Geschichte. —

Fortsetzung.

Förnere Unternehmungen des Herrn Puf.

So hatte ich also ein hässliches Nest voll Ungezies-
fer zerstört. Aber lieber Herr Superintendent,
mir selbst hatte ich dagegen einen Floh ins Ohr
gesetzt. Sehn Sie! ich gewöhnte mich so sehr an
die Morgenbesuche in diesem Garten, daß ich mich
wundre, wie meiner Schwester das Ding nicht ver-
dächtig vorgekommen ist? denn ihr ist gar bange,
daß ich heirathen werde: wiewol sie jedem Mäd-
gen, das ich lobe, freundlich begegnet, um ihren
Geiz mir zu verbergen. Ich that dem Vater und
der Tochter so viel gutes, wie ich konnte, ohne zu
merken, daß es einer andern Tochter vielleicht
nicht so gut geworden wäre. . . Doch vorher muß
ich weiter erzählen.

Sobald die Jungfer gekleidet war (und ich Gef-
lies sie sehr niedlich kleiden) ging sie zu dem Ju-
den Nathan, und brachte ihm das Empfehlungs-
schreiben. Es war jüdisch; und sieh da: es war ein
Wechsel auf zehn Rthlr. Sie wolte das Geld nicht
annehmen, ohn es mir zu sagen. Ich nahm also,
nachdem ich mich erkundigt hatte, den Wechsel,
pakte noch Einen dazu, und die Jungfer schickte
das

hatte die Jungfer nichts erhalten können. Sie sagte mir, sie sei in ihrem Leben noch nicht so gedemüthigt geworden — und ich schalt sie drüber, daß sie erst hingegangen war; wie ichs denn auch wider-rathen hatte, noch eh ich meinen Entschlus faßte. Ich halte nichts von denjenigen Leuten, welche *ex officio*, wolthätig sind, doch was gehts mich an? Wahr ist's gleichwol, daß ein Prediger zu entschuldigen ist, wenn er nicht Allen giebt. Vors erste ist das ja überhaupt nicht möglich; vors andre kans von ihm auch nicht gefodert werden, da er auffer seinem Amt schlechterdings nichts verdienen kan (ein Umstand welchen man überhaupt nicht genug erwägt) und jeder Landläufer, und jeder Kopfhänger, ihm ins Haus zu fallen berechtigt zu seyn glaubt. Doch vom Geben war ja hier auch nicht die Rede. Weiter im Text.

Mein Alter wurde nach und nach kurirt, blieb aber sehr schwach; Johanne — oder hab ich sie schon wo genannt? denn so hieß meine Jungfer — Johanne that indessen alles, um ihn recht zu pflegen. Aber was mache ich? ich habe ja da meine beiden Studenten *) ganz vergessen? Also zu diesen, wenns Ihnen beliebt; denn ich wolte wol, daß Johanne mir gar nicht mehr über meinen Weg liese.

Den Tag nachher als jenes alles vorging, erkundigte ich mich bei den Doktorn, und bekam sehr gute Zeugnisse. Ich kont' auch nicht umhin, einem/oder wol mehr als einem, derselben zu sagen, ich wundre mich, daß man Leute, mit welchen man so
wol

*) S. 5.

wol zufrieden sei, nicht gehoffen habe; Sollten Sie es denken? man wunderte sich zu erfahren, daß die beiden Leute Nothlitten? Freilich waren beide schuld dran, R a d e g a s t mein Landsmann, durch seinen Stolz, da er Niemand sich hatte entdecken wollen, und der andre, der Rundkopf, durch seinen Leichtsin, da er seines Elends nur dann gedachte, wann er wirklich hungrig war, oder sonst das Licht ihm in die Nägel brannte. Und dann gestand man mir auch: daß man nie fertig werden würde, wenn man für jeden armen Studenten sorgen wolte. „Es ist „überhaupt nicht gut“ sagte der Doktor *I*, „daß „das von uns gefodert wird; es hat die drei Un- „bequemlichkeiten, daß junge Leute sich aufs Heu- „cheln legen, wodurch sie einen *Esprit-de mendicité*“ (obs recht geschrieben ist, werden Sie am besten wissen) „und eine Widrigkeit gegen den bekommen, „welcher weniger gibt als sein Kollege; daß wir „unaufhörlich in unsern Geschäften gestört werden; „und dann, daß ein Student, welchen die Noth „nicht dringt, Bedenken trägt, sich uns bekannt zu „machen, weil er fürchten mus, für einen Bettler ge- „halten zu werden.“ — Ich sah das wol ein (wie ich denn überhaupt alles, was dieser Mann spricht, gern auf der Stelle auswendig lernen möchte) „aber „sagte ich, wie würde es denn den Hülfbedürf- „tigen gehn.“

„Wie? wär' es nicht schicklich, daß das Armen- „direktorium Leute ansetzte, welche für die Hülf- „losen sorgten? An solche müßten dann die Bettstern „eingesandt werden, wozu auch die Stadt etwas in

„der Hinsicht geben müsse, daß das Geld, welches
 „durch eines Studenten Hände geht, doch immer
 „wieder unter die Bürgerschaft hinfällt; Denn mich
 „verdrießt, daß fast Niemand mich fragen läßt, wie
 „Peter oder Paul sich aufführen, und was sie
 „gelernt haben? sondern nur immer, obs wahr ist,
 „daß Peter und Paul arm sind? Ich mus es auch
 „frei heraus sagen: es nützt einem jungen Studie-
 „renden, arm zu seyn; aber es schadet ihm, ge-
 „stehn zu müssen, er sei arm. Durch die Bekann-
 „schaft mit uns kan er freilich endlich aufs Trobue
 „kommen: aber nur wenn er ein Bettler war. War
 „er aber ein *pauvre-honteux*: *) so geht er zu Grunde,
 „indem er oft auch denjenigen verdächtig wird, de-
 „nen wir auf Nachfragen seine Umstände betreffend,
 „nicht antworten können. Was indessen diese bei-
 „den betrifft: so wüßte ich nicht leicht welche, die ich
 „dringender Ihnen empfehlen müßte.“

„Gut: aber was wäre wol so das beste, was
 „ich thun könnte?“

„Schaffen Sie Ihnen Brod, und Zeit; daß ist
 „alles, was ein Student braucht, wenn er die Hör-
 „ner abgelassen hat.“

— „Brod und Zeit“ dachte ich, indem ich weg-
 „ging, „das heißt: Alles.“ Ich hatte mich gestern
 „schon in einen ziemlichen Aufwand eingelassen; und
 „da fing mein Kopf an zu rechnen. „Studenten“
 „sagte ich, „haben dich schon oft angeführt! was
 „thust du? — Ei nun, versuchs auf ein halb, oder
 „viertel Jahr.“

„Ein

*) „welcher zu betteln sich schämt.“

„Ein reicher, reicher Mann,
 „Der schwere Ziffern übersann
 fiel aus Gellert mir hier ein. „Schäm dich“
 sagte ich zu mir selbst, „hat Gott dir je mangeln
 „lassen, wenn du, in guter Absicht, etwas angelegt
 „hast? Wo hast du dein erstes Kapital her? wars
 „nicht unbesonnen, daß du als ein junger Kerl in
 „Continen *) dich einlieffest? und doch mußte das
 „der Anfang seyn, ein reicher Mann zu werden. Die
 „andern Baghälse der Gesellschaft wer lies
 „sie sterben, daß du übrigbleiben mußtest? wer hat
 „dir also das Deinige gegeben? wars nicht der,
 „welcher diese beiden Studenten dir jetzt zuführt?
 „Und was können diese beiden Leute nicht einst wer-
 „den? durch dich will Gott sie zu dem machen, was
 „sie einst werden sollen. Wer weiß, wie flehentlich
 „die Ihrigen eben jetzt beten, daß Gott irgend ein
 „Herz lenken wolle . . .“ — So ward das Herz
 mir warm, und so ging ich hin.

Sie saßen beide bei des Doktors Predigt, und
 mein Schlesier sah herzlich vergnügt aus. — „So
 „lustig Herr . . . wie heißen Sie?“

„Ich heiße, wenn Sie es dulden können, Ni be
 „a l. Lustig bin ich, ja: denn ich habe“ (er zog
 das Kartenblatt **) hervor), „dies habe ich heute r e a:
 „l i s i r t“ (indem er seine Müze abnahm, und denn
 drei, viermal auf dem Kopf sie herumschob.)

D 4

„Nuu

*) Continen sind was in England Annuities heißt.
 Hier scheint indessen von der einfachen Contine
 die Rede zu seyn; denn Herr Puf war der zuletzt Le-
 bende, und hob die Renten der ganzen Gesellschaft.

**) S. 24.

„Nun Ihr Herren, zuerst Ihre Schulden.“

„Vors erste dem Mensch“ (so nannte er auf schlesisch eine Magd) „fünf Groschen für Papier; dann anderthalb Gulden in die Bücherauktion; item einen Acht' halber . . .“

„Das will ich alles nicht wissen; sagen Sie es in Pausch und Bogen.“ — Wir wurden damit fertig: denn Herr Radegast hatte nach unsrer Abrede seine 17 Rthlr. schon aufgesetzt. „Nun Ihr Herren müssen Sie zu meinem Schneider gehn, und sich kleiden lassen; was Sie brauchen, suchen Sie sich selbst aus ic. Hernach zeigen Sie mir einen guten Traiteur an, und dann eine bequeme meublirte Stube.“

— Mein Rundkopf war ein Sanguineus; so gleichgültig er bisher geschienen hatte: so weicherzig ward er jetzt: „Ich Sünder! wie kommt ich dazu? wahrhaftig Radegast, du mußt der Joseph seyn, um welches willen der Segen komt.“ — Dieser sagte wenig; man sah aber, daß in seinem Herzen eine grosse Bewegung war. Ich legte noch ein paar Chaler auf den Tisch, und wolte eben weggehn, als ich drauf fiel, ihre heutige Freude vollkommen zu machen: Sie spielen die Geige: „aber Sie Herr Radegast?“

„Die Flöte.“

„Wo?“ indem ich mich umseh?

„Ja“ sagte Herr Ribezal „die hängt an Wasserflüssen Babylon! die ist pritsch, wie meine Geige; es kam einmal Noth an Mann: da ging sie flöten!“

„Eha“

„Schade!“ sagte ich, und ging weg: — Nun wissen Sie, daß ich einst ein bisgen krazte; und ich hatte eine Kremoneser, und von meinem Schwager war eine schöne Quanz'sche Flöte da. Beide schifte ich durch den Cornelis hin. — Die Leute haben wollen für Freude irre werden — Ribezal hat die fünf Treppen vor dem Jungen her ein *Udante* gegeigt, bei welchem jene (ich weiß nicht mehr, wie sie hieß? (*Dryheus* Ehefrau gewiß nicht hinter sich zurückgegast hätte. *)

Ich wills hinter einanderweg erzählen. Nach einigen Tagen kamen sie beide zu mir. Sie hatten jeder von ziemlich mittelmäßigen *Landberger* Tuch sich ein Kleid gen machen lassen, und wußten nicht, was sie für Freude und Dankbarkeit sagen sollten. Ich hatte Mühe, sie still zu machen. — „Nun“ sagte Ribezal „es wird einem die Zunge wol leicht, wenn einem die liebe Sonne nicht mehr durch den Ellbogen scheinen kan.“ — Ich hatte wol so halb und halb gedacht, daß sie sich schlecht kleiden würden: und dennoch gefiel mir ihre Bescheidenheit so, als hätte ich gerade das Gegentheil von ihnen erwartet. Im Vorbeigehn mus ich Ihnen sagen, daß ich diese Art der Vorgänge in meinem Herzen (ich kan außs rechte Wort nicht kommen) mir nicht erklären kan. — „Wie stehts denn um die Schlafstöcke?“

D 5

— Ra.

*) Die Geschichte des *Dryheus* ist unter allen Satiren auf den Ehestand die einzige, von welcher man nicht herausbringen kan, ob sie uns Ehänner oder die Wehfrauen treffen soll?

— Madegast bückte sich.

„Genau so, wie um die Wäsche“ sagte Ribezal.

— Ich weiß nicht lieber Herr Superintendent! manchen Menschen, und wirklich auch mir, gefällt das Zurückhaltende: aber hier gefiel mir doch der offenerzige Ribezal besser, als der Andre. Ich habe schon so gedacht, daß die stille Bescheidenheit und Zurückhaltung gut ist; daß aber, wenn zweien Menschen in gleichem Fall sind, der Zurückhaltende keinen so günstigen Eindruck macht, als derjenige, welcher, mir nichts, dir nichts, dahergereitet kommt! — Ich fing an zu glauben, Madegast sei ein bisgen hochmüthig: ich habe aber darin diesem Mann groß Unrecht gethan. Wie dem sei: ich versprach für beides zu sorgen. — Für den Tisch hatten sie monatlich (beide zusammen) 5 Rthl. bedungen; und für das Stübgen, ein kleines Einäugiges Ding, monatlich einen Thaler. — „Sie müssen“ sagte ich: noch einige Tage bleiben, — und sie mythmachten wol nicht, was ich thun wolte, — Ich bedung in der Stille einen andern Tisch für 10 Rthl. auch zwei Zimmer zusammen für 3 Rthl. folglich schön meublirt: denn eine gute Wohnung gehört doch gewiß unter die sieben Glückseligkeiten des Lebens.

Fortsetzung.

Geschichte, Gespräche, und Selbstgespräche.

In diese Zimmer lies ich jedem einen Koffer mit guter Wäsche, kleinen Kleidungsstücken, ein Kleid
von